

Gegen Ende des 1. Weltkrieges, 1917, wurden zum Beispiel 25 Kilo Zinnpfeifen abgeliefert. Nach einer vollständigen Erneuerung 1935 erfolgte noch eine Renovierung 1957. Ein Neubau aller Windladen, der Windversorgung und der Traktur entstand 1973/74. Außerdem wurde ein neuer Spieltisch eingebaut, der die ursprünglich einmanualige Orgel zu einer zweimanualigen werden ließ. Dies brachte für den Organisten eine Erleichterung in der Registrierung und im Spiel. Doch in unserer Zeit wird dieser Neubau bedauert, da man die Orgeln gerne im Originalzustand erhalten möchte. Das Orgelwerk besitzt heute zwei Manuale, 13 Register, 762 Pfeifen, Schleifladen, eine mechanische Spieltraktur und eine elektrische Registratur.

Organisatorisches

Die Pfarrgemeinde St. Petrus und Paulus Lindenfels gehört, gemeinsam mit den Pfarreien Fürth, Krumbach und Rimbach, zum Pfarreienverbund Fürth-Lindenfels. Wenn es Ihnen hier gefallen hat und Sie vielleicht auch einmal einen Gottesdienst besuchen möchten, so können Sie sich über die Termine im Mitteilungsblatt des Pfarreienverbundes, dem „Kirchenfenster“ informieren. Es liegt auch hier in der Kirche aus.

Darüber hinaus finden Sie stets aktuelle Informationen über die Aktivitäten und Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde und im Pfarreienverbund auf unserer Internet-Seite unter www.bistum-mainz.de/pv-fuerth-lindenfels.



Kleiner Kirchenführer



Katholische Pfarrkirche St. Petrus & Paulus Lindenfels

Katholische Pfarrgemeinde
St. Petrus & Paulus Lindenfels

Burgstraße 41

64678 Lindenfels

Telefon: 06255 / 95 21 73

Fax: 06255 / 95 21 74

E-Mail: kath.pfarramt-lindenfels@t-online.de

Internet: <http://www.bistum-mainz.de/pv-fuerth-lindenfels>

Spenden: Konto 1073990, Volksbank Weschnitztal (BLZ 509 615 92)

Quellen: Festschrift zur 250. Jahrfest der katholischen Kirche St. Peter und Paulus in Lindenfels von Prof. Ewald M. Vetter, Archiv des Kirchmusikinstituts von Mainz

Kostenbeitrag für die Erhaltung der Kirche: 1€



Willkommen in unserer Pfarrkirche in Lindenfels. Dies ist ein Gotteshaus - eine Stätte der Besinnung und des Gebets. Wir bitten Sie daher, die Würde und Andacht dieses Ortes nicht durch unangemessenes Verhalten zu stören.

Unser Kirche wurde am 02. Mai 1745 geweiht. Als Patrone wurden der hl. Petrus und der hl. Paulus gewählt, die als Plastiken links und rechts über den Türen des Hauptaltars zu sehen sind.

Der Hauptaltar (Ludwig Krimm, 1736)

Auf dem Altarbild ist die Golgotha-Szene dargestellt: der Gekreuzigte, Maria Magdalena und Johannes und Maria, die Mutter Jesu, die sich in ihrem Schmerz an den Betrachter wendet. Darüber die Heiligste Dreifaltigkeit: Gott Vater, der Sohn mit dem Kreuz als Erlöser der Welt und der Heilige Geist.

Über den Türen links Petrus, der wie Christus gekreuzigt wurde (aus Demut mit dem Kopf nach unten) und rechts Paulus, der Theologe des Kreuzes, der mit dem Schwert enthauptet wurde.

Das Kreuz und die Seitenaltäre

Im Bogen zum Altarraum hängt im Mittelpunkt das Kreuz. Es weist uns hin: Christus ist der Gekreuzigte und Auferstandene. Zu ihm blicken wir auf. Er sagt: „Wenn ich von der Erde erhöht sein werde, werde ich alle an mich ziehen“.

Jedes Gotteshaus ist Wohnung Gottes. Gott ist uns überall nahe, besonders in der Kirche. So ist auch dieser Raum eine Stätte des Gebetes. Das Kreuz und die Statuen der Maria und des Johannes auf den Seitenaltären stammen vom selben Künstler (Martin Bitterich, um 1736).



Johannes der Täufer hat das Kommen des Erlösers durch Taufe und Predigt angekündigt und Jesus so den Weg gebahnt. Maria hat, durch ihr Ja zur Mutterschaft, Jesus geboren. Beide sind für die Menschheit für den Weg zur Erlösung wichtige Personen, die wir dankbar verehren. Doch auch sie sind erlöst durch Christus. Der Gekreuzigte und Auferstandene in der Mitte und Maria und Johannes unter dem Kreuz: Diese Anordnung ist die theologische Aussage, dass wir uns an Maria und Johannes dankbar wenden können. Denn sie weisen uns, so wie sie es auch in ihrem Leben getan haben, auf Christus.

Seitenaltäre (um 1736), Kanzel und Kirchenschiff

Marienaltar (links): Maria Immaculata, mit dem Kind auf dem Arm, das die Schlange (= das Böse) zu ihren Füßen besiegt hat.

Johannesaltar (rechts): Johannes deutet auf das Lamm: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“ Das Lamm zu Füßen Johannes des Täufers ist Symbol für Christus, der sich für uns hingegen hat am Kreuz.

Der Taufstein (am rechten Seitenaltar) erinnert uns an unsere Berufung zum Christsein.

Die Bilder über den Seitenaltären stellen die Verkündigungsszene und die Flucht nach Ägypten dar. Sie entstanden erst 1974. Maria, die Mutter Jesu, und Johannes, der Vorbote des Erlösers, haben zum Kreuz, zu Jesus Christus, dem sie den Weg gebahnt haben, eine starke Beziehung.

Die Kanzel: Dargestellt sind die vier Evangelisten. Sie stammen von einem Bildschnitzer aus Lorsch. Sowohl die Kanzel, als auch das Kreuz im Chorbogen, stammen aus der Erbauungszeit der Kirche, dem 18. Jahrhundert.

Auf der linken Seite des Eingangs befindet sich die Statue des hl. Josef mit dem Christuskind, auf der rechten die Statue der schmerzhaften Maria.



Die Fenster sind ca. einhundert Jahre alt. Sie stellen von vorne nach hinten dar:

Rechts: Apostel Petrus, hl. Maria, hl. Elisabeth.

Links: Paulus, hl. Josef, hl. Katharina.

Die letzte Innenrenovierung der Kirche, sowie die Renovierung der vierzehn Kreuzwegstationen erfolgte im Jahr 2002.

Weitere Fakten zu unserer Kirche

Die Weihe erfolgte 1745 am zweiten Sonntag nach Ostern (Misericordia) durch Anton von Merle, nachdem die bis dahin von den katholischen Christen genutzte Schlosskapelle zu klein geworden war. Am gleichen Tag wurde 821 Firmlingen das Sakrament der Firmung gespendet. Die Baupläne stammten vermutlich von Kasper Valerius.

Im Hochaltar sind Reliquien des hl. Dionysius eingeschlossen. Der Marienaltar enthält Reliquien der hl. Klara und der hl. Veneranda. Im Johannesaltar befinden sich Reliquien des Bischofs Castus und der hl. Jucunda.

Wenn Sie sich unsere Kirche betrachtet haben, mögen Sie sich bitte auch zum Gebet, zum Gespräch mit Gott, hier Zeit nehmen. Vielleicht möchten Sie ja auch eine Opferkerze am Marienaltar entzünden.

Die Orgel

Die Orgel in unserer Kirche stammt aus dem 18. Jahrhundert. 1757 wurde sie mit 14 Registern von Gottfried Knauth in Heidelberg erworben. Der fünfteilige Prospekt der Orgel ist durch seine räumliche Disposition bestimmt, die Fuß und Kranzgesims in ihrer reichen Profilierung betonen. An das hohe vorgewölbte Mittelteil mit den schmalen, flachen Annexen schließen, viertelkreisförmig ausladend, die Seitenteile an. Als Schmuck dient Rocaille-Dekor in den Bogenzwickeln und an den Wangen. Die Orgel erfuhr in den vergangenen Jahren mehrere Renovierungen und Umbauten.

